

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 12 (1904)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Vereinsleben.

Samariterverein Balsthal-Glus. Am 30. August abhin hielt dieser Verein eine Felddienstübung ab, an welcher die Sektionen Narwangen, Langenthal, Vipperamt, Herzogenbuchsee, Niederbipp und Hägendorf teilnahmen. Delegationen von Solothurn, Olten und Melchnau hatten sich ebenfalls eingefunden. Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr rückten die auswärtigen Samariterinnen und Samariter zirka 170 an der Zahl in Balsthal ein und sammelten sich auf dem Schulhausplatz, wo sie vom Übungsleiter, Herrn Dr. Wichler, in 3 Abteilungen abgeteilt wurden, nämlich in eine Verbandabteilung, eine Transportabteilung und eine Spitalabteilung.

Herr Dr. Wichler supponierte folgenden Unglücksfall: Eine auf einer Schulkreise sich befindliche Schule macht östlich von Balsthal am Hatterbubel unter der hohen Holzfluh Mast. Die Schüler ergötzten sich durch allerlei Spiel. Plötzlich löste sich über ihnen eine große Schutt- und Felsmasse, wodurch eine Anzahl Schüler begraben und zum großen Teil verletzt wurde. Die benachbarten Samariterinnen und Samariter sind uns nun zu Hülfe geeilt. Mit den auswärtigen Samaritern fanden sich auch 4 Aerzte ein, welche die Leitung der Abteilungen übernahmen. Um 2 Uhr marschierten die Verband- und die Transportabteilung auf die zirka 10 Minuten entfernte Unglücksstätte, während die Spitalabteilung den Auftrag erhielt, im Gemeindefaal des Schulhauses ein Notspital zu errichten. Die Verbandabteilung, unter Leitung von 2 Aerzten und 3 Hülfslehrerinnen, hatte eine schwere Aufgabe, bis den 40 verunglückten Schülern die erste Hülfe zuteil geworden. Nachdem die Verunglückten mit Notverbänden versehen waren, trat sofort die Transportabteilung in Tätigkeit und verbrachte die Patienten auf einen Sammelplatz, wo der Verband und die Verletzung durch einen Arzt nachgesehen und der Transport ins Notspital entweder per Tragbahre oder per Fuhrwerk angeordnet wurde. Da die Tragbahren nicht ausreichten, wurden einige sehr zweckmäßige Nottragbahren erstellt. Die Transportabteilung, unter Leitung eines Arztes und 3 Hülfslehrern, funktionierte ebenfalls sehr gut. Mit dem Spital war man vom Verbandplatz aus durch einen Meldedienst (Belofahrer) in stetem Verkehr, so daß man immer genau wußte, wann wieder eine Abteilung Verwundeter abgehen konnte; diese Einrichtung hat sich gut bewährt. Um 4 Uhr waren die letzten Verwundeten im Spital untergebracht. Die Spitalabteilung hatte ihre Aufgabe ebenfalls gut gelöst und es verdient die Leitung ein besonderes Lob, namentlich die sehr umsichtige Hülfslehrerin, die alles so praktisch eingerichtet hatte; nichts fehlte, was zur Linderung der Verletzten und zur Erquickung derselben notwendig war. Nach Besichtigung des Spitals wartete uns im Kößli ein frugales Abendessen. Nach Schluß desselben schritt Herr Dr. Wichler zur Kritik. Im allgemeinen war er mit unsern Leistungen zufrieden, hatte jedoch an verschiedenen Stellen etwas auszuweisen. Wir sind ihm für seine Winke sehr dankbar und haben wieder etwas gelernt. Wir schließen uns dem Sprichwort an: „Übung macht den Meister“.

R.

Militärsanitätsverein Wald-Rüti. Am 27. September veranstalteten die Samaritervereine des Zürcher Oberlandes, Wegikon, Bubikon, Rüti und Wald, in Verbindung mit dem Militärsanitätsverein Wald-Rüti eine größere Felddienstübung in Rüti. Ziemlich zahlreich hatten die Mitglieder dem Rufe Folge geleistet, so daß der um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte Appell die Anwesenheit von 25 Samaritern (inkl. Militärsanitätsverein) und 55 Samariterinnen ergab.

Die Supposition war folgende: Der um 2 Uhr 11 von Rüti nach Rapperswil fällige Schnellzug stößt auf dem Bahnhübel Untermoos auf ein mit Streue schwer beladenes Fuhrwerk. Infolgedessen findet eine Entgleisung statt, bei welcher 28 Personen teils sehr schwer verletzt werden. Die an einem Vortrage teilnehmenden obigen Vereine haben den Verunglückten die erste Hülfe zu bringen, sowie den Transport derselben nach der zu einem Notspital einzurichtenden Turnhalle Rüti zu besorgen.

Der Übungsleiter (Präsident des Militärsanitätsvereins) teilte das Hülfspersonal nun in 3 Abteilungen, deren jede folgende Anweisungen erhielt: Abtlg. I (10 Samariter und 25 Samariterinnen) errichtet an geeigneter Stelle den Notverbandplatz. Als Material stehen zur Verfügung: 2 Tragbahren, die nötigen Verbandtücher und Kompressen. Alles übrige ist zu requirieren oder

selbst herzustellen. Abtlg. II (3 Samariter und 30 Samariterinnen) hat in der Turnhalle Müti ein Notspital einzurichten. Verfügbares Material: 2 Samariterkisten (den Samariterposten zu entnehmen), 2 Tragbahren, sowie das übrige Verbandmaterial des Samaritervereins Müti. Weiter erforderliches Material: Stroh, Tische u. s. w. ist zu requirieren. Abtlg. III (12 Mann) richtet 2 Fuhrwerke, einen Leiter- und einen Brückenwagen zum „Sitzend und Liegend transportieren“, ein. Ferner besorgt diese Abteilung noch das Auf- und Abladen der Patienten, sowie den Transport derselben in die von der Unglücksstelle 3 Kilometer entfernte Turnhalle. Jeder dieser Abteilungen wird ein Sanitäts-Unteroffizier als Chef beigegeben.

Unverzüglich begab man sich nun an die Arbeit und konnte konstatiert werden, daß bei den Teilnehmern großer Eifer und Interesse für die Übung vorhanden war. Nottragbahren, Operationstische u. s. w. wurden teilweise ganz vorzüglich hergestellt, während andere die Herstellung von Schienen und Polsterungsmaterial zu besorgen hatten. Durch die Samariter wurden die Verletzten vermittelst Transport von Hand oder Tragbahren auf den Verbandplatz befördert, und von kundigen Samariterinnen erhielten sie Notverbände, was hier und da etwas Kopferbrechen verursachte, weil meistens schwere Verletzungen vorlagen. Das prächtige Wetter, sowie das ungewohnte Schauspiel hatten 200—300 Neugierige herangelockt, welche diese Arbeiten mit dem größten Interesse verfolgten, den Arbeitenden aber teilweise im Wege standen, was ein ruhiges Arbeiten ausschloß und die Übung verlängerte. Inzwischen war Abteilung III mit den Fuhrwerken angelangt und legte noch überall Hand an, wo es nötig war, so daß man, wenn auch mit etwelcher Verspätung, die Patienten ins Notspital transportieren und der Abteilung II zur Weiterbehandlung übergeben konnte. Auch hier war inzwischen wacker gearbeitet und die schöne Turnhalle mit allem Nötigen zweckentsprechend eingerichtet worden. Nachdem nun die Patienten der Notverbände erledigt und mit den bleibenden Verbänden versehen waren, wurde Abbruch kommandiert.

Nach den Mühen und Anstrengungen des heißen Nachmittags vereinigte ein einfaches Abendessen sämtliche Teilnehmer im Hotel Pfauen. Die anwesenden Herren Dr. Walder und Dr. Meißer unterzogen nun die ganze Übung einer eingehenden Kritik, bemerkend, es seien heute gute, teilweise vorzügliche Leistungen zu Tage getreten, immerhin seien noch Fehler vorgekommen, die getadelt werden müssen. Besonders ersterer bemerkte launig, wir seien uns ja von seiner Seite aus tadeln gewöhnt, weil er kein Freund vom loben sei; man lerne ja überhaupt nur, wenn alle Mängel gerügt, nicht stillgeschwiegen werden. Beide Redner, sowie die Präsidenten des Militär-sanitätsvereins und des Samaritervereins Müti sprachen den Wunsch aus, die anwesenden Vereine möchten auch nächstes Jahr wieder eine größere Felddienstübung veranstalten, zur Förderung und Hebung unserer humanen Bestrebungen.

Daß aber nach ernster Arbeit auch noch die Fröhlichkeit zu ihrem Recht gekommen, geht daraus hervor, daß noch eifrig dem Tanzvergnügen gehuldigt wurde. Sch.

Der vom **Samariterverein Aarau** zu Gunsten einer Kinderkrippe vom 5./7. Dezember abgehaltene Bazar hat den schönen Betrag von Fr. 10,000. — abgeworfen; damit ist die Durchführung des Projektes garantiert. Der Bazar wurde, zum Zwecke eines höhern finanziellen Resultates, sehr einfach arrangiert. Die Buden erschienen im Rahmen einer grünen Gartenlaube und der Wirtschaftsraum (Konzert- und Theateraal unseres Gesellschaftshauses) war durch eine Menge grüner Bäume in eine freundliche Gartenwirtschaft verwandelt, in welcher die Samariterinnen in zweckentsprechend einfachen aber zierlichen Kostümen wie wandelnde Blümchen sich ausnahmen. Den Hauptattraktionspunkt bildete der Kunstsalon, den unsere hiesigen Maler und Dilettanten, aber auch Widmann, Fris Burger, Anner und andere auswärtige Künstler von Namen, mit prächtigen Gaben geschmückt; der Inhalt des Kunstsalons war unverkäuflich und ging komplet in die Lotterie über, die außerdem eine große Anzahl reizender Arbeiten von Seite unserer Samariterinnen und des hiesigen, stets wohlthätig gesinnten Publikums aufwies. Am Sonntag hatten wir das Vergnügen, die Mitglieder des Zentralvorstandes des schweiz. Samariterbundes, sowie einige Luzerner Delegierte der Rot Kreuz Versammlung in Olten bei uns zu be-

grüßen. Ihnen, wie allen auswärtigen Samaritern, nicht zum mindesten unsern Ehrenmitgliedern in Bern und Zürich, sei hier mit der herzlichste Dank ausgesprochen für ihre freundliche Unterstützung unseres Liebeswerkes.

P. Sch.

Vermischtes.

Unfälle in den Alpen. Auch im Jahre 1903 hat die Zahl der alpinen Unfälle um ein Erhebliches zugenommen. Abgesehen von den kleineren Unfällen, die nur unbedeutendere Verwundungen zur Folge hatten, ereigneten sich im Jahre 1903 nicht weniger als 148 schwere alpine Unfälle, von denen 196 Personen betroffen wurden. Durch Absturz, Blitzschlag, Erfrieren u. s. w. fanden 136 Personen den Tod, während 60 Personen meist schwere Verletzungen erlitten, welche teilweise nachträglich ebenfalls den Tod der Verletzten zur Folge hatten. Weiter wurden 7 Leichen von Personen gefunden, die in früheren Jahren verunglückt waren. Die Zahl der Vermissten — und wahrscheinlich auch Getöteten — beträgt etwa 10. Die Schweizer Alpen erforderten 37 Todesfälle und 14 Verwundete. Die Zunahme der alpinen Unfälle in den letzten vier Jahren ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

	1900	1901	1902	1903
Zahl der Unfälle	74	95	124	148
„ „ Todesfälle	71	92	123	136
„ „ Verwundeten	25	27	43	60

In dieser Liste sind allerdings nicht nur die eigentlich touristischen Unfälle inbegriffen, die sich beim Blumensuchen u. s. w. ereigneten. Rein touristischen Unfällen sind nach Gustav Becker im Jahre 1901 53 Personen und im Jahre 1902 70 Personen erlegen. Für 1903 fehlt die entsprechende Zahl, doch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß auch in dieser Beziehung das Jahr 1903 eine weitere starke Steigerung gebracht hat.

Warme Bäder, namentlich langdauernde und oft wiederholte warme Bäder ermüden, erschlaffen und verweichlichen den Körper. Gesunde und kräftige Personen sollten im Winter nicht über 27° R., im Sommer noch kühler baden und jedes warme Bad mit einer kalten Dusche abschließen. Im Sommer sind die Bäder im Freien unbedingt den Wannenbädern vorzuziehen, schon deshalb, weil sich mit dem Baden im Freien die gesunde Bewegung des Schwimmens verbinden läßt.

Eltern und Lehrer sollten die Haltung der Kinder beim Schreiben und Lesen stets sorgfältig überwachen. Viele Kinder neigen dazu, den Kopf viel zu nahe an das Buch oder Heft heranzubringen. Darunter leiden erstens die Augen; sodann aber ist diese schlechte Gewohnheit oft die Veranlassung zu Verkrümmungen der Wirbelsäule und Verkrümmungen des Körpers oder zur Erkrankung der Lungen. Freilich werden die Kinder oft durch unzuweckmäßige Anordnung der Sitzgelegenheiten zu der fehlerhaften Haltung genötigt.